



Africa Eco Race 2016 Monaco-Dakar

DURCH DIE SAHARA

Eine grandiose Show im Hafen von Monaco leitet die diesjährige Sonderausgabe ein. Eine echte Rallye-Hommage an den Visionär Thierry Sabine.

„No dunes – no glory“ trifft es am besten: Das Africa Eco Race führt die Teams auf den legendären Ur-Dakar-Strecken durch Marokko, Mauretanien bis in den Senegal. Keine steinige Cross-Country-Angelegenheit, echte Offroad-Wüsten-Action schreibt man sich traditionell auf die Fahnen. So haben sich auch in diesem Jahr viele schnelle und aus der WM bekannte Teams entschieden, die Anstrengungen in der Sahara in Kauf zu nehmen.

„AFRIKA BLEIBT AFRIKA“
Und während die Welt nach Südamerika schaut, fasst es der Ungar Balsz Szalay mit diesen einfachen Worten zusammen: „Das sind für mich die Erinnerungen an echte Rallye-Raids von früher.“ Damit

spricht er dem sichtlich ergriffenen Organisator, der Rennlegende René Metge, aus der Seele. „Wir halten hier die klassischen Werte wie Fairness, Gleichheit und Einfachheit im Biwak hoch“, erzählt René stolz, „ohne Kompromisse!“ Und im Geiste des vor 30 Jahren verunglückten

Dakar-Gründers Sabine bereiten sich die Teilnehmer auf die erste Etappe in Marokko vor.

DIE SPIELE BEGINNEN
In diesem Jahr können wir das Rennengeschehen vom Logensitz eines Tatra 6x6 Bergetrucks beob-

achten, eine Gelegenheit, die sich auch nicht alle Tage ergibt. Der Vorjahressieger Jean-Antoine Sabatier eröffnet in seinem Buggy die wilde Hatz. „In der Wüste habe ich Vorteile mit meinem Buggy, auf den schnellen Pisten sind die 4x4-Teams aus Russland und Kasachstan klar im Vorteil“, erzählt er uns vor dem Start. Und Recht behält er mit seiner Prognose. So sind die Pace-Setter in Marokko der junge

Kanat Shagirov im Overdrive Toyota und sein Landsmann Yuriy Sazonov in seinem Mobilex-H3-Hummer. Ein relativ neues Team, das aber durch gute Resultate in der WM auf sich aufmerksam machen konnte. Überraschend gut hält der Franzose Pascal Thomasse im MD Sport Optimus-Buggy auf den sandigen Pisten mit. Das Durchschnittstempo liegt teilweise bei unglaublichen 145 km/h. Die hohen Geschwindig-

keiten verursachen aber auch Probleme. Viele kleine technische Defekte würfeln das Tableau ständig durcheinander und machen die Navigation schwierig. Die meisten Teams wählen eine andere Strategie. Die Dünen stehen noch bevor und man lässt es ruhiger angehen, um nicht einen Ausfall zu riskieren. „Letztes Jahr waren wir an dieser Stelle schon raus. Dieses Jahr wollen wir sicher ankommen“, erklärt

der Ungar Szalay. Am verdienten Ruhetag vor den Dünen ist er auf einem 10. Rang, in sicherer Schlagdistanz.
DAS ROTE DÜNENMEER
Ab der mauretanischen Grenze geht es in die Atar-Region. Hier bestehen die Dünen aus feinem rotem Sand, eingerahmt von schwarzen Bergen. Ein überwältigender Anblick, der sich dem Ral-

lye-Tross da bietet. Hier gilt es, die beste Route zu wählen, um sich nicht ständig im weichen Sand einzugraben. Die Hoffnungen der Buggy-Piloten, in den Dünen richtig angreifen zu können, werden sofort enttäuscht. Kanat Shagirov in seinem Toyo kommt mit großem Abstand aus der ersten langen Dünen-Etappe und untermauert nun endgültig seine Favoritenrolle. Die Navigation ist überaus an-



Fliegende Russen: Kamaz war mit zwei Trucks in der Sahara dabei.



Kameradenhilfe: Hier helfen sich gerade Platz 2 und 3 aus den schwierigen Dünen.



Atemberaubende Szene: Der Sonnenaufgang über dem Startplatz.



Sanddusche: Sazonov/Kuzmich graben den H3 an einer denkbar ungünstigen Stelle ein.



Guter Empfang: Überall war die Rallye herzlich willkommen.



Nur Fliegen ist schöner: Sieg für Anton Shibalov im Kamaz.



Entstehung: Thomasse vor seiner Befreiung.



Wikinger-Sieg: Pål Anders Ullevålseter auf KTM.



Pech im Sand für Kamaz 2: Kuprianov fiel weit zurück.

spruchsvoll und auch der Führende bleibt von technischen Problemen nicht immer verschont. Vorne schiebt sich das Klassement wieder zusammen.

KOPF AN KOPF

Am Ende der 10. Stage sind die Führenden nur wenige Minuten auseinander. Eng und spannend wird es in den letzten Prüfungen.

Der Sand gleicht Puderzucker, immer mehr Teilnehmer fahren sich fest und wir bekommen als Bergetruck lange Arbeitstage aufgebremmt. Allerdings werden wir mit spektakulären Bildern bei Sonnenuntergang inmitten der Wüste entschädigt. Es ist ein einmaliges, unvergessliches Schauspiel! An der Spitze haben die Führenden nun abwechselnd Pech. Gut für

Shagirov, der sich bis zur letzten Prüfung nun wieder ein ordentliches Polster erarbeiten kann. Pascal Thomasse und Mathieu Serradori sind geschlagen. Letzterer vermag, durch einen beherzten Angriff auf der 11. Stage noch an seinem Landsmann Sabatier vorbei auf den dritten Rang vorzustoßen. Traditionell wird auf der Schlussetappe kein Angriff mehr

gefahren. Vielmehr genießen alle Teilnehmer die spektakuläre Zielankunft am Lac Rose in Dakar. Dort warten schon die begeisterten Zuschauer am Strand auf die eintreffenden Helden, die ihr Durchkommen feiern. Da kommen bei allen Erinnerungen hoch, die sich hier auf den Spuren Thierry Sabines bewegen.

T | Hatzmann/Schulz F | Hatzmann/Rossignol



Africa Eco Race 2016: Strahlende Sieger und glücklicher Organisator. René Metge präsentiert seine Helden!

PLATZIERUNGEN CARS

01	Kanat Shagirov/Vitaliy Yevtyekhov (KZ)	43:11:50 h
02	Pascal Thomasse/Pascal Larroque (F)	43:36:38 h
03	Mathieu Serradori/Didier Haquette (F)	44:45:13 h

PLATZIERUNGEN TRUCKS

01	Shibalov/Amatych/Hisamiev (RUS)	47:22:01 h
02	Tomecek/Lala (CZ)	50:13:48 h
03	Jacinto/Teixeira/Cochiniho (P)	50:59:34 h

PLATZIERUNGEN MOTO

01	Pål Anders Ullevålseter (N)	48:12:13 h
02	Andrew Newland (GB)	54:14:53 h
03	Stephane Hamard (F)	54:41:50 h